

Slavický, Tomáš

**Die Weihnachtslieder von Fridrich Bridelius und ihre Rezeption in 17.–19. Jahrhundert**

*Musicologica Brunensia*. 2012, vol. 47, iss. 1, pp. [65]-78

ISSN 1212-0391 (print); ISSN 2336-436X (online)

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/125870>

Access Date: 19. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

TOMÁŠ SLAVICKÝ (PRAHA)

## DIE WEIHNACHTSLIEDER VON FRIDRICH BRIDELIUS UND IHRE REZEPTION IN 17. – 19. JAHRHUNDERT

Ziel dieses Beitrags ist es, über die Teilergebnisse der Arbeit an einem Lieder katalog zu berichten, der Bestandteil der kritischen Edition des Gesangbuchs von Fridrich Bridelius *Jesličky, Staré nové písničky*, ist.<sup>1</sup> Dabei handelt es sich um Ergebnisse, die in zukünftigen Kommentaren zur kritischen Edition wahrscheinlich nur marginal auftauchen, die aber einige breitere Zusammenhänge andeuten, und deren Aussagekraft jedoch in vielem die ursprüngliche Aufgabenstellung übertrifft.

Die Bedeutung von Fridrich Bridelius für die böhmische Hymnographie tritt erst jetzt zutage, zusammen mit der Erforschung der langdauernden Rezeption seiner Lieder.<sup>2</sup> Es zeigt sich, dass Bridelius' Weihnachtslieder in der späteren Tradition ein kompaktes Ganzes bilden, das mit den ansonsten konkurrenzlosen Liedern des Adam Michna z Otradovic vergleichbar ist. Im musikwissenschaftlichen Diskurs ist heute die Studie von Jiří Sehnal aus dem Jahre 1972 *Die Entwicklungstendenzen und Stilschichten im tschechischen barocken Kirchenlied* ein wahrer Klassiker.<sup>3</sup> Der Verfasser belegt darin, dass die barocken Gesangbücher ein Organismus sind, der sich aus verschiedenen Stilschichten zusammensetzt. Als wichtigste Schicht des barocken Repertoires erwähnt er gerade das Schaffen des Dichters und Komponi-

<sup>1</sup> Diese Arbeit entstand im Rahmen des Projekts *Jesličky, staré nové písničky (F. Bridelius, 1658) – mezioborově koncipovaná kritická edice* (GAČR, 406/10/1454).

<sup>2</sup> Zum diesen Thema vgl. vor allem: Frolcová, Věra. Dědictví Brideliových Jesliček v koleďách na Moravě a ve Slezsku. In: *Omnibus fiebat omnia. Kontexty života a díla Fridricha Bridelia SJ (1619–1680)*. Hrsg. Škarpová, Marie – Kosek, Pavel – Slavický, Tomáš – Bělohlávková, Petra. Praha 2010, S. 220–223; Tyllner, Lubomír. Bedřich Bridel a lidový zpěvní repertoár v Āechách. *Ebenda*, S. 207–219; Slavický, Tomáš. Staré nové písničky. Brideliova redakce nápěvů mezi předchozí tradicí a následnou recepcí. *Ebenda*, S. 168–206; Urbančová, Hana. Bridelius a dokumentácia vianočného repertoáru na Slovensku v 19. a 20. storočí. *Ebenda*, S. 239–262.

<sup>3</sup> Vgl. Sehnal, Jiří. Die Entwicklungstendenzen und Stilschichten im tschechischen barocken Kirchenlied. *Musica Antiqua* 3. Acta scientifica, Bydgoszcz 1972, S. 127–160.

sten Adam Michna z Otradovic,<sup>4</sup> von seinen Zeitgenossen wird Bridelius erwähnt.<sup>5</sup> Viele Stücke veränderten jedoch bereits zu Lebzeiten des Verfassers ihre Funktion und wurden aus mehrstimmigen Gesangbüchern in einstimmige Gesangbücher für den Gemeindegesang übernommen.<sup>6</sup>

Nun stehen wir also vor der Aufgabe festzustellen, in welchem Maße die Überlieferung der Lieder des Fridrich Bridelius mit dem Schaffen seines Zeitgenossen Michna vergleichbar ist und wie weit man bei der Untersuchung von Bridelius' Vermächtnis bei den Varianten gehen kann. Bridelius' Lieder unterschieden sich von denen Michnas in mehreren Aspekten. Während Michnas Liederbücher<sup>7</sup> repräsentative Editionen darstellen, erweckt *Jesličky Staré nové písničky*<sup>8</sup> eher den Anschein eines Anlassdrucks,<sup>9</sup> der die Attribute mehrerer üblicher funktioneller Typen von Gesangbüchern verbindet.<sup>10</sup> Desweiteren ist zu unterstreichen, dass Bridelius kein Komponist war. Wie die bisherigen Forschungen belegten, wurden alle Weisen und viele Textvorlagen aus älteren lateinischen und deutschen Quellen übernommen. Bridelius' Arbeit war demzufolge vor allem die eines Dichters, Übersetzers und Redakteurs.<sup>11</sup>

Desweiteren sei daran erinnert, dass diese neue Repertoireschicht und ihre starke Tradition nur einen Aspekt, einen eindeutig definierten Teil von *Jesličky* darstellen. In Bridelius' Druck findet man nämlich drei klar voneinander getrennte Teile.<sup>12</sup> Wie bereits der Titel „*Staré nové písničky*“ (Alte neue Lieder) verrät, enthält der erste Teil eine Anthologie von Liedern, die bereits zu jener Zeit als altertümlich galten. Ihre reiche Rezeption hängt jedoch nicht mit *Jesličky* zusammen.

Den zweiten Teil bilden dem Untertitel nach, *Nové písničky* (Neue Lieder). Diese Gruppe ist bereits mit Noten versehen und gilt heute als erstes tschechischsprachiges Gesangbuch von Generalbassliedern.<sup>13</sup> Eben diese Gruppe wird uns nun interessieren.

<sup>4</sup> *Ibid.*, S. 139–143.

<sup>5</sup> *Ibid.*, S. 142.

<sup>6</sup> Vgl. Slavický, Tomáš: Tradování písní Adama Michny z Otradovic a skladby na jeho texty v 18. a 19. století. *Hudební věda* 2001, S. 100–125.

<sup>7</sup> Es handelt sich um folgende Gesangbücher Michnas: *Česká mariánská muzika*, Prag 1647 (Knihopis Nr. 05558) und *Svatoroční muzika*, Prag 1661 (Knihopis Nr. 05559).

<sup>8</sup> Bridelius, Fridrich. *Jesličky. Staré nové písničky*, Praha 1658 (Knihopis Nr. 1340).

<sup>9</sup> Dieser kleine Druck ist in drei Exemplaren erhalten geblieben, die sich in Details voneinander unterscheiden – eine kodikologische Beschreibung siehe Nešněrová, Jana. *Jesličky. Struktura kancionálu, struktury v kancionálu*. Škarpová – Kosek – Slavický – Bělohlávková 2010, S. 38–39.

<sup>10</sup> Vgl. Škarpová, Marie – Slavický, Tomáš. Prolegomena zu einer neuen, noch nicht angefertigten Edition der „Jesličky“ von F. Bridelius. In: L. Kačic – S. Zavorský (Hrsg.). *Aurora musas nutrit. Die Jesuiten und die Kultur Mitteleuropas im 16. – 18. Jahrhundert*, Bratislava 2008, S. 295.

<sup>11</sup> Siehe: Slavický, *Staré nové písničky...*, S. 182.

<sup>12</sup> *Ibid.*, S. 169–172.

<sup>13</sup> Vgl. Lipphardt, Walter. Das generalbassbegleitete deutsche Kirchenlied in Böhmen 1650–

Den dritten klar definierten Teil bilden dann anspruchsvollere lyrische Stücke von Bridelius, und ein Anhang mit den katechetischen Liedern. Es handelt sich dabei um meditative Gedichte, denen der Verfasser allgemein bekannte Weisen zuordnet. Dieser Teil von *Jesličky* ist überhaupt nicht in die Tradition der Kantionalen vorgedrungen. Hier bietet sich ein Vergleich mit Michnas literarisch anspruchsvollerer *Loutna česká* (Böhmische Laute, 1653<sup>14</sup>) an, deren Lieder auch nicht in Kantionalen auftauchten – höchstens als Fundgrube für Weisen.<sup>15</sup> Bei Bridelius zeigten sich also ähnliche Unterschiede im Rahmen eines einzigen Gesangbuches.

Nun also haben wir den Teil von *Jesličky* definiert, der durch Abdruck in die böhmische Hymnographie eingegangen ist. Dabei handelt es sich um insgesamt vierundzwanzig Lieder.<sup>16</sup> Zu diesen ist noch einmal zu sagen, dass Bridelius' Beitrag nicht in seiner Arbeit als Autor, sondern als Redakteur besteht. Die bisherige Forschung hat gezeigt, dass Bridelius diese Schicht aus mindestens zwei konkreten gedruckten Vorlagen genommen hat. Die erste ist das lateinisch-slowakische Gesangbuch *Cantus Catholici*, herausgegeben 1655 in Levoča,<sup>17</sup> die zweite die Sammlung deutscher Generalbasslieder, *Neue und alte ... Kirchenlieder*, erschienen im selben Jahr in Prag (Prag 1655). Aus dieser Quelle übernimmt Bridelius die Textvorlagen<sup>18</sup> und die meisten mit Noten versehenen Weisen zusammen mit Generalbassbegleitung.<sup>19</sup> Man kann somit annehmen, dass Bridelius eine Repertoireschicht übernahm, die in ganz Mitteleuropa in verschiedenen Sprachversionen beliebt war. In einigen Fällen fertigte er dazu tschechische Übersetzungen an, in anderen Fällen freie Paraphrasen, manchmal völlig andere Texte. Der Anschaulichkeit halber sei ein Beispiel für ein international beliebtes Lied angeführt, zu dem Bridelius eine tschechische Sprachvariante erarbeitete:

---

1750. In: *Colloquium Musica cameralis. Musikwissenschaftliche Kolloquien des internationalen Musikfestspiele in Brno*. 6. Hrsg. Jiří, Vysloužil – Pečman, Rudolf, Brno 1977, S. 117, 119.

14 Adam Michna z Otradovic, *Loutna česká*, Praha 1653 (Knihopis evidiert nicht), Blatské muzeum v Soběslavi, Sign. VI H 5, vgl. Horyna, Martin – Hůlek, Julius (Hrsg.). *Adam Michna z Otradovic. Loutna česká*. České Budějovice 1984, S. 57.

15 Vgl. Slavický, *Tradování písní Adama Michny...*, S. 118.

16 Kodikologische Beschreibung der *Jesličky* vgl.: Škarka, Antonín. *Kapitoly z české hymnologie*. In: Lehár, Jan (Hrsg.). *Půl tisíciletí českého písemnictví*. Praha 1986, S. 255–259; Kopecký, Milan. *Bridelovy Jesličky*. In: *SPFFBU D 40*, 1993, S. 15–25; Nešněrová, *Jesličky. Struktura kancionálu...*, S. 40.

17 *Cantus Catholici*, Levoča 1655.

18 Vgl. Škarpová, Marie: Das Gesangbuch „Neue und Alte Kirchenlieder“ (Prag 1655) und Bridelius' „Jesličky“ (Prag 1658). Anmerkungen zu den tschechisch-deutschen hymnographischen Beziehungen im Böhmen der Mitte des 17. Jhs. In: R. Hauck – Z. Fišer (Hrsg.). *Literatur und Übersetzung*, Greifswald 2008, s. 45.

19 Slavický, *Staré nové písničky...*, S. 178–179.

Bsp 1: Bekannte Prätexte und sprachliche Variante eines Liedes

Kroatisch: PZ 1644, f. 115r. <sup>20</sup>	Deutsch: Prag 1655, S. 28 <sup>21</sup>	Tschechisch: Bridelius 1658, S. 25	Lateinisch: CO 1757: <sup>22</sup>
1. Denes je narodoeno Detece nebesko, prez koga je ginulo vse ljuctvo zemeljsko.	1. Ein schön kleines Kindelein ist uns heut geboren von Maria, Jungfraw rein, die re ihm erkohren.	1. Dnes se nám Kristus Pán z přečisté Panenky narodil, jež splodil Bůh Otec před věky.	1. Hodie infantulus prodit orbi natus ex Mariae Virginis utero formatus.
2. Ježuš mu je ot Otea Boga ime dano, ljudem na zveličenje od veka zebrano.	2. Jesus heist das Kindelein, ein Heyland der Erden, uns gegeben, uns geschenckt, dass wir seelig werden.	2. V Jesličkách složené, v pleny obvinuté, Bůh kvílí v té chvíli, Děťátko rozmilý.	2. Jesu nomen accipit. Coeli moderator. ut sit infelicium gentium Salvator.

Wollen wir die weitere Rezeption von Bridelius' Liedersammlung bzw. der Bearbeitungen nachverfolgen, stoßen wir auf die Frage, bis zu welchen Grade der Varianz man noch von einer Kontinuität des Liedes sprechen kann. Wir stellen fest, dass die Kontinuität in vielen Fällen von der Weise gehalten wird.

Bsp. 2: Das weitere Leben der Weisen der „Neuer Lieder“ aus *Jesličky* in tschechischsprachigen katholischen gedruckten<sup>23</sup> Gesangbüchern<sup>24</sup>

1. Kontinuität der Text und Weise (abgesehen von kleineren Änderungen)
2. Kontinuität der Weise, bearbeiteter Text (Veränderung bereits im Incipit)
3. Kontinuität der Weise, anderer Text
4. Kein Vorkommen

<sup>20</sup> Pavlinski zbornik, [Handschrift], 1644. Kritische Edition: Koraljka Kos, Antun Šojat, Vladimir Zagorac (Hrsg.). *Pavlinski zbornik (1644)*. Zagreb 1991.

<sup>21</sup> *Neue und Alte Kirchenlieder*, Prag 1655.

<sup>22</sup> *Cithara Octochorda*, 3. Ausgabe, Zagreb 1757, s. 89. Edition: Špralja, Izak – Županović, Lovro (Hrsg.). *Cithara Octochorda, Zagreb 1757*<sup>3</sup>. Zagreb 1998, S. 48–50.

<sup>23</sup> Die handschriftlichen Gesangbücher, die viele weitere wichtige Zusammenhänge zeigen, warten auf ihre weitere Erforschung, denen eine gründliche und systematische Heuristik vor\ ausgehen soll. Dasselbe gilt für die Rezeption des Barockrepertoires in der Hymnographie des 19. Jahrhunderts, daraus wählen wir nur den historisierenden Kantional KSJ 1864 als die größte normative Quelle vor den cäcilianischen/cyrrillischen Reformen aus.

<sup>24</sup> Verwendete Quellenabkürzungen: Šteyer 1683, 1687: Šteyer, Matěj Václav, *Kancionál český*, Praha 1683<sup>1</sup>, 1687<sup>2</sup>; Holan 1693: Holan Rovenský, Václav Karel, *Capella regia musicalis*, Praha 1693; Božan 1719: Božan, Jan Josef, *Slaviček Rájský*, Hradec Králové 1719; Koniáš 1727: Koniáš, Antonín, *Cithara Nového zákona*, 1. Ausg. Hradec Králové 1727; KSJ 1863: Bradáč, Vincenc: *Kancionál*, Praha I: 1863, II Praha 1864, (im Literatur des 19. und 20. Jh. genannt „Kancionál Svatojanský“); BC 1938: Večeřa-Střížovský, František, *Boží Cesta*, 1. Ausg. Olomouc 1938; K 1973–2002: Simajchl, Ladislav et alii: *Kancionál*, 1. Ausg. Praha 1973, 1. Verbreitete Ausg. Praha – Olomouc 2002.

Textinzipit	Šteyer 1683	KSJ 1863	Holan 1693	Božan 1719	Koniáš 1727	Jüngste Tradition der Weise	Textvarianten und Kontrafakten in späterer Tradition:
Ach kdož podpal společný			andere Weise			HolCap 1693	<i>Pán Kristus se narodil</i> (Šteyer 1683, KSJ 1863)
Co tu stojíte, co se dívíte						HolCap 1693	
Děťátko kolíbejme						BC 1938 K 2002	<i>Ježíška přivítejme</i> (Šteyer 1683, KSJ 1863), <i>Ježíška vítat pospěšme</i> (BC 1938, K 2002)
Dnes se nám Kristus Pán Weise = Ó duše má rozmilá							
Ježíškovi malému						HolCap 1693	<i>Pacholátku malému</i> (Holan 1693)
Když Panna plačícího Weise = Děťátko kolíbejme							
Krásná Panna						KSJ 1863	
Novou radost zvěstuji vám						KSJ 1863	<i>Bud' chválen na výsosti Pán</i> (KSJ 1863)
Ó Dítě mé roztomilé						KSJ 1863	<i>Ó pacholátko přemilé</i> (Šteyer 1683), <i>Ó pacholátko zpanilé</i> (KSJ 1863),
Ó dobré noviny			andere Weise			KSJ 1863	<i>Ó dobrá novina</i> (Šteyer 1683, Holan 1693, KSJ 1863)
Ó duše má rozmilá						KSJ 1863	<i>Již jest vyšel papršlek</i> (Šteyer 1683, Božan 1719, KSJ 1863), <i>Narodilo se z Panny</i> (Holan 1693), <i>Ó duše má rozmilá, pohled' v jaké kráse</i> (KSJ 1863)
Ó duše má roztomilá Weise = Tvá láska příliš veliká							
Po zlém pádu člověka bídného						KSJ 1863	<i>Bliž se k nám doba smilování</i> (KSJ 1863)
Poslyš, ó křesťane						KSJ 1863	<i>Poslyšte křesťané</i> (Šteyer 1683, KSJ 1863)
Radujte se křesťané						KSJ 1863	<i>Radujte se křesťané, nastal den radosti</i> (Šteyer 1683)
Rosa mladá s kvítím padá						KSJ 1863	<i>Vítej Kriste z Panny čisté</i> (Šteyer 1683), <i>Vítej Pacholčku, vítej</i> (KSJ 1863)
Sem, sem Děťátko						BC 1938	<i>Hle hvězdička se dnes objevila</i> (KSJ 1863) <i>V stáj Betlémský spěj</i> (BC 1938)
Slavičku, milý záčku						KSJ 1863	<i>Radujme se s anděly</i> (Šteyer 1683, KSJ 1863) <i>Novina jest se stala</i> (Holan 1693)
Tvá láska příliš veliká						KSJ 1863	Šteyer 1683, KSJ 1863: <i>Tvá láska, milý Ježíši, nad tebou se zmocnila</i>
Vesel se nebe, raděj se země						KSJ 1863	
Veselé vánoční hody						K 1973	
Zavítej k nám, Dítě milé			a 4			KSJ 1863	<i>Sione hlasu pozvedni</i> (KSJ 1863)
Zdrávo bud', ó Nemluvňátko						K 1973	<i>Raduj se všechno stvoření</i> (Šteyer 1683, KSJ 1863); <i>Zdráva bud' Panno Maria</i> (KSJ 1863, K 1973–2002)
Žádný se nestrachuj			andere Weise			Holan 1693	

Betrachten wir die Überlieferungen von Bridelius' neuen Liedern als Ganzes, so erwartet uns vielleicht eine überraschende Feststellung. Verfolgt man die Tradition des Liedes als Einheit von Text und Weise, so betrifft das gesamte weitere Leben nur eine Hälfte des Repertoires – also 13 von 24 Liedern. Untersucht man aber die Kontinuität des Liedes anhand der Weiselinie, so sieht man, dass beim kompletten Repertoire der Bridelius'schen „Neuen Lieder“ die eine oder andere Form des zweiten Lebens nachgewiesen ist (siehe Bsp. 2).

Diese Regel bestätigt einige Ausnahmen. Diese bilden das verschwindende Lied *Žádný se nestrachuj*, und weiter drei Kontrafakten, in denen Bridelius zu den Weisen weitere alternative Texte verfasste.<sup>25</sup> In der Übersicht ist zu erkennen, dass sehr oft Fälle vertreten sind, in denen die Redakteure Bridelius' Lied übernahmen, jedoch stark in die Texte eingriffen. Sehr häufig wird auch die Weise übernommen, der dann andere Texte zugeordnet werden. (siehe Bsp. 2).

Diese grundlegende Übersicht ruft uns dazu aus, die Tradition der Bridelius'schen Lieder genauer zu untersuchen. In erster Linie bestätigt sich, dass in der böhmischen Hymnographie zwei recht zusammenhängende Traditionslinien nebeneinander existierten, die eine eigene Kontinuität aufwiesen. Die erste von ihnen begründete das *Kancionál Český* (Tschechisches Kantional, 1. Ausg. 1683), redigiert von dem Jesuiten Matěj Václav Šteyer,<sup>26</sup> das zur Norm für das Repertoire vieler Generationen wurde.<sup>27</sup> Seine Tradition lebt noch einhundert Jahre nach der letzten, der sechsten Neuauflage weiter, als an sein Repertoire programmgemäß das historisierende *Kancionál Svatojánský* (St.-Johannis-Gesangbuch, 1863–64) anknüpfte. Es wurde für die erneuerten Literatenbrüderschaften herausgegeben, und seine späte Rezeption ist bis zum 20. Jahrhundert belegt.<sup>28</sup>

Die zweite zusammenhängende Linie beginnt mit dem Liederbuch *Capella Regia musicalis* von Václav Karel Holan Rovenský (1693).<sup>29</sup> An dieses knüpft das wiederum sehr verbreitete Liederbuch *Slaviček Rájský* von Jan Josef Božan (1719) an.<sup>30</sup> Dessen Repertoire wurde über das Liederbuch ohne Noten im Taschenformat *Cithara Nového zákona* von Antonín Koniáš (1727 und weitere Aus-

<sup>25</sup> *Dnes se nám Kristus Pán* (Weise = *Ó duše má rozmilá*), *Když Panna plačícího* (Weise = *Děťátko kolíbejme*), *Ó duše má roztomilá* (Weise = *Tvá láska příliš veliká*).

<sup>26</sup> Matěj Václav Šteyer, *Kancionál český*. 6 Ausgaben: Praha 1683 (Knihopis Nr. 15935), 1687 (Knihopis Nr. 15937), 1697 (Knihopis Nr. 15936/), 1712 (Knihopis Nr. 15938/), 1727 (Knihopis Nr. 15939), 1764 (Knihopis Nr. 15940).

<sup>27</sup> Zur Rezeption des Šteyer'schen Gesangbuchs vgl: Škarpová, Marie. *Šteyerův Kancionál český – návrh českého hymnografického kánonu*. Manuskript der Dissertationarbeit, Brno 2006, S. 20–24.

<sup>28</sup> Zur Rezeption des Kancionals KSJ 1863 vgl. Slavický, Tomáš. K vývoji české duchovní písně v první polovině 20. století. In: Urdová, Silvia (Hrsg.): *70. výročí vydání Jednotného katolického spevníka*, Trnava – Bratislava 2008, S. 81–83.

<sup>29</sup> Václav Karel Holan Rovenský, *Capella regia musicalis*, Praha 1693 (Knihopis Nr. 1458).

<sup>30</sup> Jan Josef Božan, *Slaviček rájský*, Hradec Králové, 1719 (Knihopis Nr. 1247). Kritische Edition und monographische Studien: Malura, Jan – Kosek Pavel (Hrsg.). *Slaviček rájský – Jan Josef Božan*. Brno – Ostrava 1999.

gaben) weiter verbreitet, das anonym lange bis ins neunzehnte Jahrhundert hinein in Neuauflagen gedruckt wurde.<sup>31</sup>

Wenn man Šteyers Liederbuch und die Nachauflagen betrachtet, sieht man eine zusammenhängende Traditionslinie vor sich. Man stellt fest, dass das „*Kancionál Svatojánský*“ von Šteyer fast das komplette Repertoire von Bridelius' *Jesličky* übernimmt. Das Problem mit der Aktualität des Repertoires lösten die Redakteure dadurch, indem sie den gesamten Block barocker Lieder in ein gesondertes Kapitel mit dem Titel *Písň vánoční pro dítky* „Weihnachtslieder für Kinder“ umgruppierten.<sup>32</sup> Damit umgingen sie wahrscheinlich die hohen Anforderungen an die sprachliche Aktualität und die liturgische Genauigkeit. Die größten Verschiebungen sind in der sprachlichen Modernisierung der Texte zu sehen.

Die Überlieferung der Bridelius'schen Lieder in dieser Linie illustriert die bekannte Tatsache, dass es zwischen der ersten und der zweiten Ausgabe von Šteyers Gesangbuch (1683–87) zu den größten Veränderungen kam.<sup>33</sup> In der Überlieferung der Bridelius'schen Lieder durch Šteyers *Kancionál Český* bzw. durch seine 2. Ausgabe kann man einige deutliche Entwicklungstendenzen sehen:

1.) Eine typische Innovation ist das Hinzusetzen alternativer Weisen. In diesem Bereich kommt es unter anderem zu interessanten Entleihungen, einschließlich einer gegenseitigen Verkreuzung der Lieder von Fridrich Bridelius und Adam Michna. So tauscht beispielsweise unter einem Text von Bridelius als Alternative Michnas Weise von *Nové hvězdy nové světlo* auf (siehe Bsp. 3).

*Bsp. 3–4: Austausch der Weisen zwischen Bridelius und Michna in Šteyers Kancionál Český*

Bridelius 1658, S. [31]



Šteyer 1687, S. 126

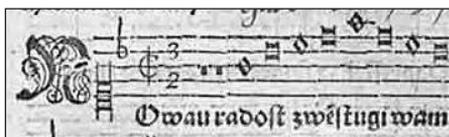
Michna 1661, S. 33

<sup>31</sup> Vgl. Škarka, *Kapitoly z české hymnologie...*, S. 300.

<sup>32</sup> KSJ 1863, No. 111–135.

<sup>33</sup> Vgl. Sehnal, *Die Entwicklungstendenzen und Stilschichten...*, S. 152 und ausführlicher Škar-pová, *Šteyerův Kancionál český...*, S. 34–35.

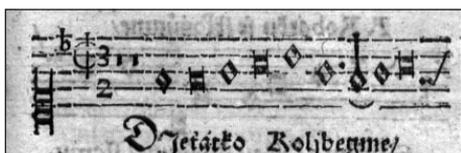
Šteyer 1683, S. 109



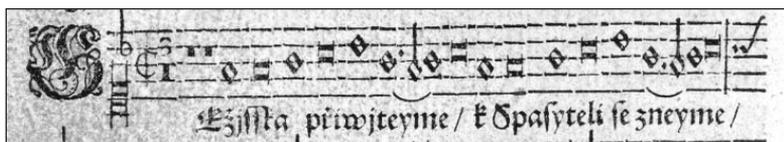
Die Weise *Děťátko kolíbejme* hingegen wurde nachträglich mit Michnas Lied *Ježíška přivítejme* zusammengeführt (siehe Bsp. 4.).

Bridelius 1658 S. [44]

Michna 1661, S. 20



Šteyer 1687, S. 116

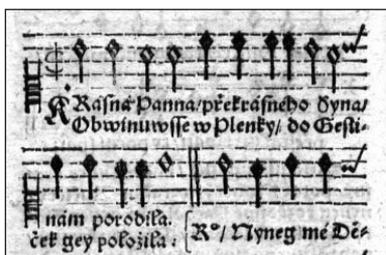


2.) In einigen Fällen gibt Šteyer nachträglich einer anderen Variante einer Weise den Vorzug. So zum Beispiel bei dem Lied *Krásná Panna*, wo Šteyer erstens eine ältere Form der Weise beibehält und zweitens die neue Weise von Bridelius erst in der 2. Ausgabe abdruckt.

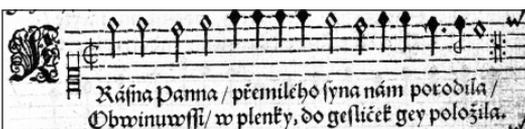
Bsp. 5: Änderungen zwischen Šteyer<sup>1</sup>1683 und Šteyer<sup>2</sup>1687: Austausch der Weisenvarianten

Bridelius 1658, S. 53

Šteyer 1683, S. 94



Šteyer 1687, S. 109



3.) Selten, aber typisch sind die partiellen Änderungen, meistens die Korrekturen in den Noten. Als Beispiel kann der Wegfall des chromatischen Vorgehens angeführt werden, das nur in der ersten Ausgabe von Šteyer erhalten geblieben ist.

Bsp. 6: Änderungen zwischen Šteyer <sup>1</sup>1683 und Šteyer <sup>2</sup>1687: Wegfall des chromatischen Vorgehens

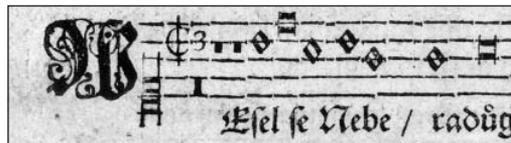
Bridelius 1658, S. 39



Šteyer 1683, S. 99



Šteyer 1687, S. 114



Völlig anders ist die redaktionelle Arbeit von Václav Karel Holan Rovenský. Wenngleich man feststellen kann, dass Holan zwar bei den Textbearbeitungen nicht so selbstständig wie Šteyer war, so bestand sein positiver Beitrag vor allem im musikalischen Bereich.

Für unser Thema ist es wichtig, dass die Lieder, die Šteyer mit Bridelius' Text übernahm, im Grunde auch von Holan beibehalten wurden (vgl. Bsp. 2). Als Redakteur war Holan jedoch offensichtlich nicht von Šteyer abhängig. Es ist interessant zu betrachten, dass Holan wohl auch von Bridelius unabhängig war, und dass er einige Liederweisen mit anderen Texten abdruckte (d.h. die Lieder *Novina jest se stala*,<sup>34</sup> und *Narodilo se z Panny*,<sup>35</sup> vgl. Bsp. 2).

Gegenüber Šteyer übernahm Holan vier Bridelius'sche Liedertexte mehr (*Co tu stojíte*, *Děťátko kolibejme*, *Ježíškovi malému*, *Zdrávo buď ó Nemluvhátko* vgl. Bsp. 2). Bei zwei anderen (*Ach kdož podpal společný*, *Žádný se nestrachuj*) verwendete er Bridelius' Text als Grundlage für seine eigenen anspruchsvolleren Kompositionen, die offensichtlich zum Solovortrag bestimmt sind:

<sup>34</sup> Zu diesem Lied vgl. Slavický, *Staré nové písničky...*, S. 182.

<sup>35</sup> Dieses Liedertext war in den handschriftlichen Gesangbüchern verbreitet (vgl. *Ibid.*, S. 190) und bildet eine andere Überdichtung des Liedes *Hodie infantulus* (vgl. Bsp. 1).

## Bsp. 7 Neue Kompositionen von Holan auf die Texte von Bridelius

Bridelius 1658 S. [65], *Ach kdož podpal společný*



Bridelius 1658, S. 61



Holan 1693 S. 137, *Ach kdož podpal srdečný*



Holan 1693, S. 128



Damit kommen wir zu einer wichtigen Charakteristik von Holans Gesangbuch, die schon im Untertitel angedeutet wird: *Kancionál a kniha zpěvní*. (d.h. Kanzional und Gesangbuch). Dieser unterstreicht, dass die Sammlung zwei unterschiedliche Funktionen erfüllen soll. Sie diene einmal zur Führung des Gemeindegesangs („Kancionál“), ein andermal als Sammelband von Solostücken und mehrstimmigen Kompositionen zum Vortrag auf der Chorempore („Kniha zpěvní“). Typisch ist, dass Holan einige ursprüngliche Texte von Bridelius bearbeitet, die Steyer nicht aufgenommen hatte, allerdings in Form eines mehrstimmigen Liedes (*Ježíškovi malému*/ Holan: *Pacholátku malému*).<sup>36</sup>

Ein interessanter Beleg für eine Interpretation mehrstimmiger Bearbeitungen bringt Holans Notierung des Liedes „*Zavítej k nám Dítě milé*“. In den Anweisungen einiger handschriftlicher Gesangbücher ist die ursprüngliche Repetition als der Wechsel *Solo-Tutti* angedeutet.<sup>37</sup> Holan notiert dasselbe ohne jeglichen Kommentar in den Noten.

<sup>36</sup> Dieses Lied, im Satz *a tre*, aber mit dem Text aus *Jesličky*, erscheint schon vor Holan in den handschriftlichen Quellen: *Kancionál lochenický* [Handschrift], Hradec Králové, Muzeum východních Čech, Sign. II A 32, f. 23v – 24r, signiert 1667 (f. 25r).

<sup>37</sup> *Kancionál bojkovický* [Handschrift], cca. 1750, Brno, Moravské zemské muzeum, oddělení

Bsp. 8 Beispiele der Aufführungspraxis Solo-Tutti.

Bridelius 1658, S. [77]



Holan 1693, S. 134–135.

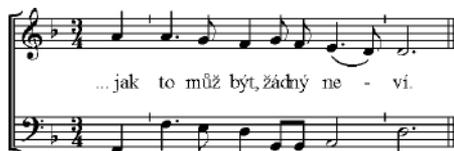


Beim Generalbasslied – also dort, wo man von der Funktion Führung des Gemeindegesangs ausgehen kann – findet man Bearbeitungen von Bridelius’ Bässen. So eine Verdichtung der harmonischen Bewegung auf die konsequent silbische Unterlegung harmonischer Funktionen abziehen und als Zeichen für einen langsameren Gesang auszulegen sind.

Bsp. 9: Gestaltungen im Generalbass:

Bridelius 1658, S. 37

Holan 1693, S. 102



dějiny hudby, sign. A 6336, f. 116–117: *Jeden intonuje, druzí po něm opakují* – „Einer intoniert, die anderen wiederholen“.

Ein Beispiel für ein Lied, das sich nicht leicht auf den Gemeindegang übertragen ließ, ist das typische Sololied *Ó dobré noviny poselství šťastné*, das am Ende die Figur *gradatio* enthält. Diese besteht in einer dreifachen Wiederholung des Motivs.

Dieses Lied überarbeitete Šteyer von Grund auf – so, dass er nur die Weise und das Textincipit belässt. Holan ändert schrittweise auch die Weise und fügt Šteyers Bearbeitung weitere Verse hinzu. Eine viel getreuer Umdichtung von Bridelius' Text nahm Šteyer jedoch in einem anderen Lied vor, *Poslyšte křesťané, radostné noviny*.

*Bsp.10 Beispiele für die verschiedenen Arten der Bearbeitung und weiteren Leben eines Liedes*

*Ó dobré noviny*, Bridelius 1658, S. 46



1. Ó dobré noviny  
poselství šťastné,  
jenž vůbec andělé  
hlásaj jasně.

*hlásaj jasně,  
hlásaj jasně.*

**1: Beibehaltung der Weise, anderer Text (mit ähnlichem Incipit):** Šteyer 1687, S. 125



1. Ó dobrá novina,  
ó šťastná hodina,  
Panenka Maria  
porodila Syna.  
Panenka Maria  
porodila Syna.

2. Plesejme radostí,  
nastal den milosti,  
dnes Panenka čistá  
porodila Krista.  
Dnes Panenka čistá  
porodila Krista.

**2: Andere Weise, Text erweitert um Refrain:** Holan 1693, S. 102



1. Ó dobrá novina,  
ó šťastná hodina,  
Panenka Maria  
porodila Syna.  
Plesejme radostí,  
nastal den milosti,  
dnes Panenka čistá  
porodila Krista.

R.: Blíží se spasení,  
mějme potěšení,  
Panenka Maria  
dnes nás potěšila

### 3. Umdichtung und neue Weise Bridelius, 1658, S. 45–47:

1. Ó dobré noviny  
poselství šťastné,  
Jenž vůbec andělé  
hlásají jasně.

*hlásají jasně,  
hlásají jasně.*

5. A řka: nebojte se,  
milí pastuškové,  
nejsou k přestrašení  
noviny takové,

*noviny takové,  
noviny takové.*

8. Pastýři slyšice  
tak dobré noviny,  
vydali se na cestu,  
ještě té hodiny,

*ještě té hodiny,  
ještě té hodiny.*

Šteyer 1687, s. 108:

1. Poslyšte křesťané  
radostné noviny,  
kteréž ohlašuje  
anjel té hodiny,  
pastýřům na poli  
betlémské krajiny.

2. A řka: nebojte se,  
milí pastuškové,  
hle vám zvěstujeme  
potěšení nové:  
narodil se Kristus  
v Betlémě Jůdově.

6. Tu když uslyšeli  
pastýři novinu,  
nejprv sice vzdali  
chválu Hospodinu,  
potom se oddali  
na cestu k Betlému.

Für die weitere Überlieferung der Holan'schen Bearbeitungen der Lieder aus *Jesličky* ist typisch, dass er das spätere und weiter verbreiterte Werk von Božan *Slaviček Rajský* (1719) fast ohne Änderungen neu druckt. Es kommt jedoch zu einer schrittweisen Reduzierung des Repertoires (Cfr. Bsp. 2). Božan streicht fast die Hälfte der Lieder, während Koniáš' *Cithara* (1727) nur noch zwei der Lieder übernimmt, die sich am ausdauerndsten halten. Es könnte scheinen, dass das Repertoire von der Mitte des 17. Jahrhunderts bereits vor dem ersten Drittel des 18. Jahrhunderts aus der Mode kam. Damit kontrastiert allerdings, dass das komplette Ensemble der Lieder von Bridelius weiter in Wiederauflagen von Šteyer nachgedruckt wurde, und dass die Tradition in dieser Linie bis ins neunzehnte Jahrhundert aufrecht erhalten wurde. Hier ist natürlich die Frage angebracht, ob die Aufnahme in ein historisierendes Kancionál „svatojanský“ (1863) automatisch ein Beleg für eine Rezeption ist, oder ob eine zuverlässigere Kennziffer in einer Abschwächung der Tradition zwischen den Liederbüchern von Holan, Božan und Koniáš besteht. Die ethnomusikologischen Eintragungen aus Mähren, die eindeutig die Textvarianten des KSJ (1863) enthalten, zeugen aber dafür, dass zumindest ein gewisser Teil diesen Bridelius'schen Weihnachtsrepertoires durch diesen Kantional im Gedächtnis wiederbelebt wurde.<sup>38</sup>

Diese Fragen könnte möglicherweise das Interesse an einer weiteren Rezeption des Ensembles von Liedern im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert beantworten. Dieser Traditionszweig wartet auf eine bessere Erfassung der Quellen zur neuschtscheischen Hymnographie. Vorerst ist zu belegen, dass es einige Lieder in

<sup>38</sup> Eine Dokumentation fasst Frolcová 2010 zusammen: Katalog vgl. S. 235–237; die Textvarianten aus KSJ (1863) ausdrücklich siehe *Ibid.*, S. 223, 230,

kontinuierlicher Tradition bis in die Gesangbücher des zwanzigsten Jahrhunderts, also in das heutige Generationsgedächtnis, geschafft haben. Ein typisches Beispiel dafür ist das Lied *Veselé vánoční hody*, dessen Tradition sich von *Jesličky* bis zu den heutigen Medien und dem Gedächtnis hin ableitet.<sup>39</sup>

Versucht man, dies alles zusammenzufassen, so wird eine Untersuchung der Rezeption des Bridelius'schen Repertoires und seines Variantenreichtums zu einer repräsentativen Forschungssonde, die die Aufmerksamkeit tiefer zur Entwicklung, zur Rezeption und zu den Variationsprozessen des tschechischen frühneuzeitlichen Kirchenliedes kehrt.

### VÁNOČNÍ PÍSNĚ FRIDRICHA BRIDELIA A JEJICH RECEPCE V PRŮBĚHU 17. –19. STOLETÍ

Jak upozornil již v roce 1972 Jiří Sehnal, repertoár kancionálku *Jesličky*, vydaného Fridrichem Brideliem (1658) patří, vedle autorské tvorby Adama Michny, k nejvýznamnějším oživením českého hymnografického repertoáru 17. století. Hlavní přínos *Jesliček* je soustředěn v souboru 24 „nových“ písní, jejichž texty i nápěvy jsou zde zpravidla otištěny poprvé. Většina těchto nápěvů a do značné míry i textů pochází (vedle předpokládané Brideliovy autorské tvorby) z nadnárodního repertoáru rozšířeného v dobových středoevropských pramenech. Tento příspěvek se snaží zprostředkovat základní představu o tom, jak silnou recepci zaznamenal tento celek v české hymnografii (prozatím tedy v tištěných katolických kancionálech 17. – 19. století před nástupem historizující hymnografie) a do jaké míry je recepce této vrstvy vánočních písní srovnatelná s recepcí písní A. Michny. Ze sledovaného celku 24 „nových“ písní, otištěných poprvé v *Jesličkách*, se podařilo prokázat další recepci textu i nápěvu zhruba u poloviny (celkem 13) písní. Nápěvy byly ovšem v pozdějších zpěvnících potvrzeny všechny; některé z nich byly dále přetiskovány s upravenými či nově vytvořenými texty, přičemž si zpravidla vždy zachovaly svou výlučnou vazbu na vánoční repertoár. Výjimku tvoří několik písní, u kterých byl přejet naopak text a opatřen jiným typem nápěvů (vícehlasým, sólovým). Téměř celý soubor sledovaných nápěvů je přetištěn ještě v *Kancionálu zv. „Svatojanském“* z r. 1863. V recepci Brideliova repertoáru je možné sledovat dvě vnitřně souvislé tradice, částečně pokračující až za polovinu 19. století: redakci Šteyerova *Kancionálu Českého*, který řadu textů podroboval úpravám (včetně náhrad za nové texty při zachování nápěvu) a jinde přidával alternativní nápěvy (včetně vzájemných záměn mezi texty a nápěvy Brideliovy a Michnových písní). Recepce této linie pokračuje pěti hojně rozšířenými přetisky *Kancionálu Českého* a na ně navazujícím *Kancionálem*, zv. „svatojanským“ (1863–4), jehož používání dokládají (alespoň na textových variantách některých koled) etnomuzikologické záznamy ze začátku 20. století. Druhou linii tradice představuje redakce Holana Rovenského (1694), který otiskuje větší soubor Brideliovy písní, a to buď v původní generálbasové podobě, nebo ve vícehlasých úpravách. Jeho repertoár přejímá bez větších redakčních zásahů Božan (1719) a nenotovaný Koniáš (1727, s anonymními dotisky do poloviny 19. století). Jak pokračoval život tohoto vánočního repertoáru dále, prokázal by zájem o doposud systematicky nezpracovanou českou hymnografii 19. a 20. století.

<sup>39</sup> Zu diesen Beispiel Vgl. Škarpová – Slavický 2008, S. 298–299.